

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Die Bibel - Psalm 22, 2-6.12.20 – Kurzpredigt Sexagesimae

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Du aber bist heilig,

der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,

sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.

Aber du, HERR, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Herr, schenke Reden, Hören und Verstehen durch deinen Heiligen Geist. Komm Heiliger Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

in dem Bericht vorhin über Nordkorea haben wir gehört, wie es um die Lage der Christen in diesem Land bestellt ist. Sie sind Märtyrer, sie müssen um ihres christlichen Glaubens willen leiden und vielleicht sogar sterben. Ich frage mich manchmal, ob dies mein Glaube aushalten würde. Und wenn ich an solche Fragen komme, ist mir eine kleine Begebenheit, die Corrie ten Boom erzählt hat, sehr hilfreich:

„Als ich ein kleines Mädchen war, sagte ich zu meinem Vater: „Papa, ich habe Angst, ich werde nie stark genug sein, um ein Märtyrer zu werden.“ Da fragte mich der Vater: „Sag mal, wann gebe ich dir das Fahrgeld, wenn du eine Reise machst? Drei Wochen früher?“ - „Nein, Papa, an dem Tag, an dem ich verreise!“ - „Genau. Und siehst du, deshalb gibt dir dein himmlischer Vater nicht heute die Kraft, Verfolgung zu ertragen, wenn dich niemand verfolgt und du diese Kraft gar nicht brauchst. In dem Augenblick, wo du für Jesus leiden musst, wird Er dir die nötige Kraft geben. Im Augenblick brauchst du sie nicht.“ Ich war getröstet und spielte wieder mit meinen Puppen. Später gab mir der Herr die Fahrkarte: Als ich leiden musste, strömte die Kraft. Nicht früher, nicht später. Er gab sie zur rechten Zeit.“

Corrie ten Boom saß dann später wegen ihres Glaubens im nationalsozialistischen Konzentrationslager und ihr Glaube half ihr, durch diese Hölle hindurch zu kommen.

Angesichts dieses Leidens und dieser durch Menschen verursachten Katastrophen können wir die Worte des Psalmeters gut nachfühlen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.“

Die Frage Wo ist Gott? wird gestellt seit die Menschen aus dem Paradies vertrieben wurden. Der christliche Glaube hält diese Frage aus und gibt eine Antwort, die wir oft nicht hören wollen: Gott ist mitten in der Not. Das wird deutlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass Jesus diese Psalmworte am Kreuz gebetet hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Diese Erfahrung der Gottesferne hat weder den Psalmeter noch Jesus davon abgehalten, weiter zu beten. Das sollte uns Vorbild sein, dass wir in jeder Situation am Gebet bleiben und dass wenn wir keine

Worte zum Gebet mehr haben, es durchaus mit den Worten von Psalmen oder anderen vorformulierten Gebeten tun dürfen.

Nun macht der Psalm eine eigentümliche Wende. Der Psalmbeter lobt Gott: „Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.“ Wie kommt zu diesem plötzlichen Wechsel, dazu ein Vergleich

Wenn du den Felsen oder Berg, der vor dir liegt, nicht bewegen oder durchbrechen kannst, nutze ihn als Aufstiegschance. Verwandle den Stolperstein in eine Stufe! Akzeptieren wir den Felsen als Teil von Gottes Plan. Fangen wir an, Gott für die Schwierigkeiten in unserem Leben, z.B. finanzielle Probleme, Schwierigkeiten durch den Glauben zu danken; denn Hürden sind Chancen, Gott zu erleben. Hindernisse können entweder unsere Sicht blockieren, oder es uns ermöglichen, hoch hinauf zu steigen, wo wir mehr sehen als vorher. Es kommt auf uns an, ob die Felsen vor uns zu Stolpersteinen oder zu Stufen für unseren Glauben an Gott werden.

Hier gibt es im Psalm noch weitere Hilfen, denn es hilft auch, sich daran zu erinnern, wie Gott früher geholfen hat, so wie es hier heißt:

„Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.“

Denn wenn ich merke, ich habe ja früher schon Erfahrungen mit Gott gemacht, er war mir nahe und hat mir geholfen, warum sollte das in der Lage, in der ich gerade bin, anders sein? Gott wird weiter helfen. Gott hilft nicht immer so, wie wir uns das vorstellen, aber er hilft uns immer so, wie gut und richtig für uns ist.

„Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.“

Dieser Vers beschreibt sehr gut die Lage der Christen in Nordkorea und vor allen, wie sie sich fühlen. Ich will die Situation einmal aus der Sicht von Kindern schildern. Der Bericht stammt von Open Doors.

Während Kinder hierzulande in der Schule anhand von Äpfeln oder Birnen rechnen lernen, zählen Kinder in Nordkorea Waffen und Panzer. Sobald ein Kleinkind sprechen kann, müssen die Eltern ihm beibringen, "Danke, Vater Kim Il-Sung!" zu sagen, als wäre es ein Gebet vor dem Essen. Gemeint ist der längst verstorbene und dennoch allgegenwärtige Präsident des Landes. Ohne Ausnahme müssen sich Jungpioniere vor den landesweit aufgestellten monumentalen Statuen Il-Sungs verbeugen. Auch dessen Sohn Kim Jong-Il lässt sich schon von den Kleinsten wie einen Gott verehren. Denn den Menschen in Nordkorea wird von klein auf indoktriniert, diese Männer seien die Retter und Erlöser Nordkoreas - selbst wenn es wegen der Hungersnot nur Grassuppe zu essen gibt. Zu dieser Gehirnwäsche gehört auch, keine Geheimnisse zu haben.

Um Abweichler und besonders Christen auszumachen, werden Kinder als Spitzel gegen die eigenen Eltern eingesetzt. "Lesen deine Eltern in einem schwarzen Buch?", fragen Lehrer, um herauszufinden, ob es im Haus eine Bibel gibt. Die Koreanerin Joo-Eun erinnert sich an ihre Kindheit: "Uns wurde immer eingebläut, wie schlimm der christliche Glaube sei, der von der Auferstehung spricht."

Erst nachdem sie Christin wurde, erkannte sie, dass ihre Eltern ihr schon biblische Geschichten erzählt hatten. "Manchmal erzählten sie von einer großen Flut, die die ganze Erde überschwemmte. Auch wusste ich etwas von einer Jungfrau Maria und einem Kreuz."

Auch als Christen gilt es klug zu sein und auf Gott zu vertrauen, so wie es hier heißt:

„Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!“

Was können wir tun, um den Christen in Nordkorea zu helfen:

- Uns über Lage der Christen in Nordkorea informieren
- An Open Doors mit dem Verwendungszweck „Nordkorea“ spenden, dass den Christen dort geholfen werden kann
- Für die Christen und die Menschen, die ihnen helfen wollen, beten

Nachher beim Kirchencafe können wir noch mehr über Nordkorea hören. Nehmen Sie sich noch ein wenig Zeit für eine Tasse Tee oder Kaffee, weitere Informationen und vor allen für Gemeinschaft miteinander,

Amen.

© Pfarrer Ralf Krust

Es gilt das gesprochene Wort.

Diese Predigt ist ausschließlich zum persönlichen Gebrauch bestimmt und darf für die persönliche Verkündigungsarbeit verwendet werden.

Sie stammt von folgender Homepage:

www.krust.de/predigten

Die aktuelle Predigt kann kostenlos per E-Mail bestellt werden.
(ralf@krust.de mit Betreff: Bestellung Predigt-Abo)